

Waren bezahlen können. Produktionswerte in diesem Ausmaße zur Ausfuhr zu bringen, dürften wir derzeit wohl kaum in der Lage sein.

Auch der sogenannte Kompensationsverkehr, welcher ja nichts anderes ist als eine in bestimmte Richtungen gedrängte und bestimmten Zwecken dienstbar gemachte Ausfuhr von Waren, wird uns nur für einen kleinen Teil der notwendigen Einfuhr und auch nicht mehr für lange Zeit helfen können, denn unsere austauschfähigen Vorräte, besonders die aus der Demobilisierung übrig gebliebenen Güter schmelzen dahin, und dieser Prozeß wird noch beschleunigt durch den Aus- und Abverkauf von Gütern, der jetzt in Österreich bemerkbar ist.

Bei den riesigen Summen, die für die Beschaffung von Getreide, Mehl, Fett usw. selbst bei kärglichem Verbrache in Betracht kommen, ist die Beistellung großer Lebensmittelkredite unentbehrlich und der Staat muß die Beschaffung solcher Kredite übernehmen. Tatsächlich hat er im laufenden Jahre einen solchen Lebensmittelkredit im Ausmaße von 48 Millionen Dollar erhalten. Angesichts des weiteren Abbröcklungsprozesses unserer Krone seit Erschöpfung dieses Kredites kann nur ein neuer großer Kredit unsere Fortexistenz ermöglichen, und es ist selbstverständlich, daß die Regierung alles daransetzt, um solche Kredite in großem Umfange — wir brauchen ja auch Rohstoffe — zu erlangen. Aber zu große Illusionen dürfen wir uns nicht machen, selbst wenn wir den Kredit erhalten. Ein Kredit für die Einfuhr von Lebensmitteln wird eine Brücke sein, aber noch nicht festes Land. Einmal werden wir die Kredite zurückzahlen müssen. Und das Problem ist, ob wir das Äquivalent in unserer Wirtschaft finden, ob Verbrauch und Produktion ins Gleichgewicht gebracht werden können. Solange Produktion und Verbrauch im Mißverhältnis stehen, hat die Valutennot kein Ende, kommen wir aus der Sackgasse nicht

Bei den gegenwärtigen Verhältnissen und dem Mangel einer brauchbaren Produktionsstatistik ist es ungemein schwierig, die Möglichkeiten unserer Produktion auch nur halbwegs zuverlässig zu schätzen. Nach einer mir bekanntgegebenen, ganz rohen Berechnung könnte der Wert der Produktion unserer Eisenindustrie bei den gegenwärtigen Preisen mit $7\frac{1}{2}$ —8 Milliarden Kronen, jener der Papierindustrie mit 1— $1\frac{1}{2}$ Milliarden Kronen jährlich veranschlagt werden. Angenommen, daß die Hälfte der Produktion exportiert werden könnte, wäre dies immer erst ein Bruchteil des für den Lebensmittelimport benötigten Betrages.